

Nationalratswahlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 39: **Nationalratswahlen**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selbe eingedenk sein müßten; er fühle sich stark genug...

Er sagte natürlich viel mehr und es war eine schöne Rede. Für Alle. Aber mir fehlte das Fluidum. Außerdem kannte ich seine Köchin. Und so stieg denn, obwohl mir der Mann nicht das Geringste getan und mich beispielsweise noch kein einziges Mal geschnitten hatte, in irgend einer atavistischen Anwendung vorweltlichen und urmenslichen Grimmes ein grausamer Verachtungswille in mir empor und kaum daß der Kandidat unter frenetischem Beifalle geendet hatte, meldete ich mich zum Worte.

Es war meine Jungfernrede und von Vorbereitung keine Rede, wollte ich doch ursprünglich zu den Bibelforschern. Und doch erröte ich heute noch vor Freude, wenn ich mich ihrer erinnere. (Der Rede.) Sie war eine Meisterleistung und schlug derart ein, daß ich, wenn ich die Versammlung überblickte, nichts mehr erkennen konnte als offene Mäuler.

Ich habe bereits betont, daß ich meines Vorredners Köchin kannte und diese Quelle schöpfte ich ausgiebig aus. Ich zerpfückte die Behauptungen des Kandidaten hinsichtlich seiner persönlichen Eigenschaften auf Grund meiner Kenntnis verschiedener Akkubengeheimnisse. Ich zerfetzte seine Argumente, zweifelte seine Versprechungen an, widerlegte seine Ansichten und verneinte zum Schluß seine Eignung für das in Frage stehende hohe Amt. Ich war großartig. Aber ich war auch auf alles gefaßt, selbst auf einen überstürzten Rückzug. —

Als ich geendet hatte, blieb es einen Augenblick totenstill, dann brach ein Kadavol los, als ob ein Regiment Walrosse brüllten. Alles gebärdete sich wie verrückt, mit Ausnahme meines Vorredners, der vernichtet in seinem Stuhl saß.

Was ich gewagt hatte, war noch nicht dagewesen. Ein Mensch, ein gewöhnlicher, nichtsagender, ja hergelaufener Kerl hatte einen allgemein beliebten, hervorragend qualifizierten Mann, dem die Stimme zu geben als eine Ehre betrachtet worden war, heruntergemacht, daß nichts von ihm übrig blieb, als ein winziges, unansehnliches Häufchen Mensch.

Als sich das Loben einigermaßen gelegt hatte, traten einige Bürger auf mich zu und fragten mich, ob ich die Kandidatur als Nationalrat annehmen wolle.

Ich habe abgelehnt. Ich bitte Sie, man



Mensch und Bürger, laß dich nicht umgarnen,
Was sie dir hingegen über das Betragen
Ihres siebenmal verwünschten Gegners sagen
Glaube stets und laß dich bittibitti warnen.

kann nicht so einfach aus dem Nichts heraus plötzlich Nationalrat werden. Zu einem Nationalrat gehört es, daß man Gemeinderat, Bezirksrat oder so was ähnliches, hierauf Kantonsrat wird und dann, nach tüchtiger Bewährung in der Kunst der Menschenbehandlung darf man daran denken, das höchste Amt zu ergattern.

Man wird doch beim Militär auch nicht vom Rekruten zum Oberst befördert...

*

Nationalratswahlen

So mancher Herr Kandidat für den hohen Rat wird derzeit von Herzklopfen geplagt. Gelingt es oder geht es flöten, mich durchzubringen? Um wenigstens Einigen zu helfen, möchte ich eine Methode nennen, die zum schlagenden Erfolg führen kann. Ich denke an eine Schönheitskonkurrenz, wie sie jüngst in Watford abgehalten wurde. Hinter dem Vorhang mußten die Teilnehmerinnen

auf- und abgehen; man durfte nur ihre Beine sehen, denn es handelte sich um Beinschönheit. Als der Vorhang hochging, enthüllte er unter den drei von den Richtern ausgeschiedenen Siegern zwei Mäner! Da es bei Nationalräten weniger auf die Beine als auf den hübschen Mund ankommt, wäre vorzuschlagen, vor dem wählenden Publikum eine Mundschönheitskonkurrenz vorzunehmen, wobei die Kandidaten die Lippen durch ein Pfannenloch strecken und die Zunge heraushängen müßten. Die schönsten Lippen würden die Stimme erhalten. Wir sind uns darüber klar, daß es dann umgekehrt als in Watford wäre, daß nämlich die Kandidaten mit Kandidatinnen durchgesetzt würden! —

860

PYA Die neue, vorzügliche Haarfarbe

färbt in 20 Minuten garantiert naturecht vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Unabwuschbar. Unschädlich. Aufklär. Prosp. zu Diensten. R.Koch, cosmet. Präparate, Basel, Birmannsg. 18.

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Beatengasse 11 - Zürich 1

trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.